

DEUTSCHE BAUZEITUNG

MIT DEN BEILAGEN: STADT UND SIEDLUNG / WETTBEWERBE
KONSTRUKTION UND AUSFÜHRUNG / BAUWIRTSCHAFT UND BAURECHT

HERAUSGEBER: PROFESSOR ERICH BLUNCK
SCHRIFTFLEITER: REG.-BAUMSTR. FRITZ EISELEN

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

60. JAHRGANG

BERLIN, DEN 16. OKTOBER 1926

Nr. 83

Hochbauten der ober-schlesischen Eisenbahnen.

Von Reichsbahnrat Grossart, Reg.- und Baurat a. D., Oppeln.

(Hierzu eine Bildbeilage.)



Denkt Jemand im fernen Westen oder Süden Deutschlands an Oberschlesien, so verbindet er damit wohl die Vorstellung von einem wertvollen Teile unseres Vaterlandes. Fragt man ihn aber, ob er in Oberschlesien leben wolle, kann man eines fast entsetzten Nein versichert sein. Der heißesten Mühe wert ist das

Land, das weiß man, aber schön, nein, schön kann es da nicht sein. In der Vorstellung sieht man dort nur finstere Rauchwolken, Unrast, schwarze Erdschlünde und wendet sich mit einem leichten Schauder ab. Diese Vorstellung beruht aber auf einen gründlichen Irrtum.

Friedrich der Große erschloß das unwirtliche Gebiet der Kultur und legte das Samenkorn zu seiner wirtschaftlichen Blüte. Die Gebildeten im Reiche stehen immer noch unter dem Einflusse der wohl vor hundertfünfzig Jahren berechtigten Verszeilen, die Goethe bei seinem Besuche in Tarnowitz „fern von gebildeten Menschen“ schrieb. Heute würde gerade ein Beobachter wie Goethe anderer Ansicht über Oberschlesien und seine Kultur sein müssen.

Große Arbeit haben Preußen und das Reich in Oberschlesien geleistet. Schau auf die wogenden Ackerfelder des Landes, auf die gepflegten Forsten! Durchstreife auf guten Straßen und Eisenbahnen die Provinz, betrachte die blühenden Dörfer und Städte mit ihren ragenden Kirchen inmitten stolzer Bauten, steh' vor allem staunend still vor den gewaltigen Werken der Industrie in Gruben, Hütten und Fabriken, deren Tausende von Essen, gleich Riesendenkmälern der Arbeit, ihren Rauch und Dampf in die Wolken jagen.

Eine der Hauptäußerungen jeder Kultur ist die Kunst; von den Künsten die eindruckvollste wohl die Baukunst. Wie in anderen Provinzen sind auch in Schlesien und insbesondere in Oberschlesien in früheren Jahrzehnten Bauten entstanden, die die reine Nützlichkeit zu stark betonten und Schönheitsempfinden vermischen ließen. Hand in Hand mit der industriellen Entwicklung Oberschlesiens, die seit der Begründung des Reiches besonders mächtig ausholte, ging aber das Bestreben nach einer ansprechenderen Bauweise in den Werken und in den Städten. Auch die Eisenbahn, die ihr weitverästeltes Schienennetz in die industriellen Anlagen, Städte und Ansiedelungen vortrieb, bemühte



Abb. 1. Hauptansicht am Piasten-Damm. Architekt: Reichsbahnrat Grossart, Oppeln.

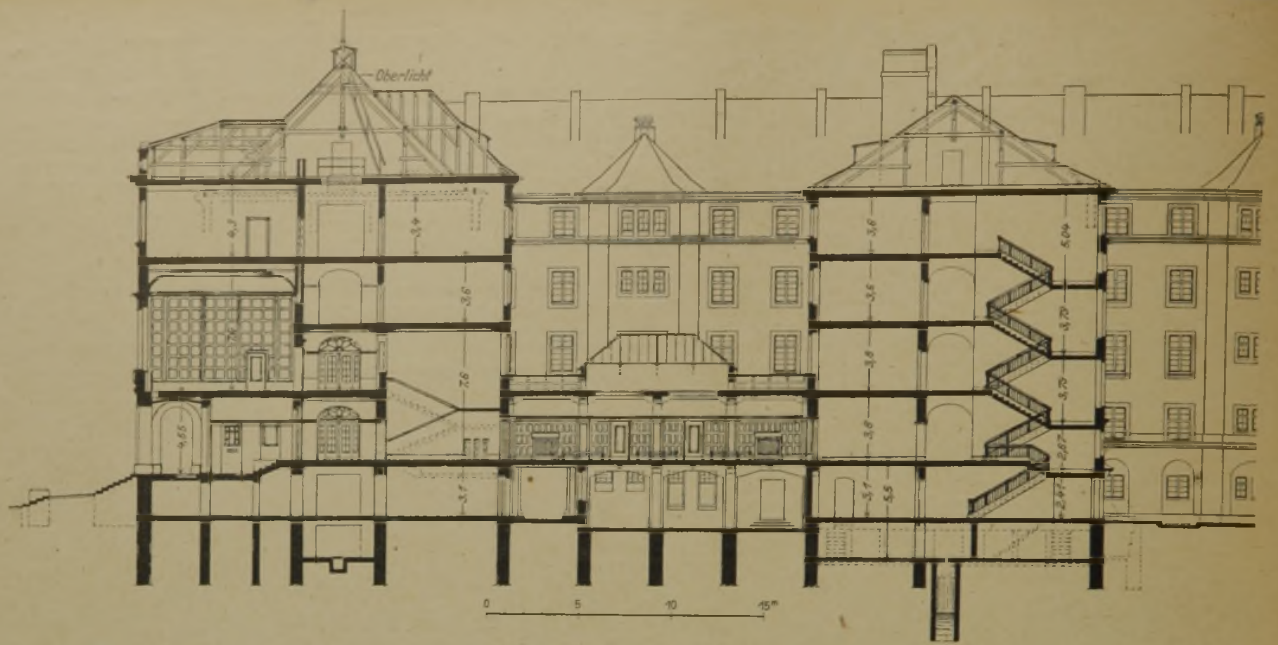


Abb. 2. Teilschnitt
bis zum zweiten Lichthof.
(1 : 400.)

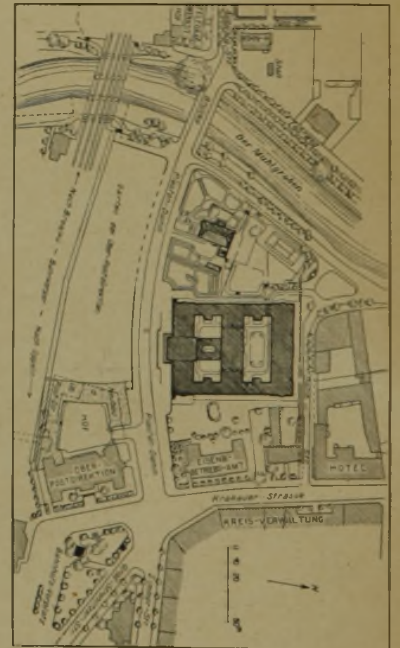
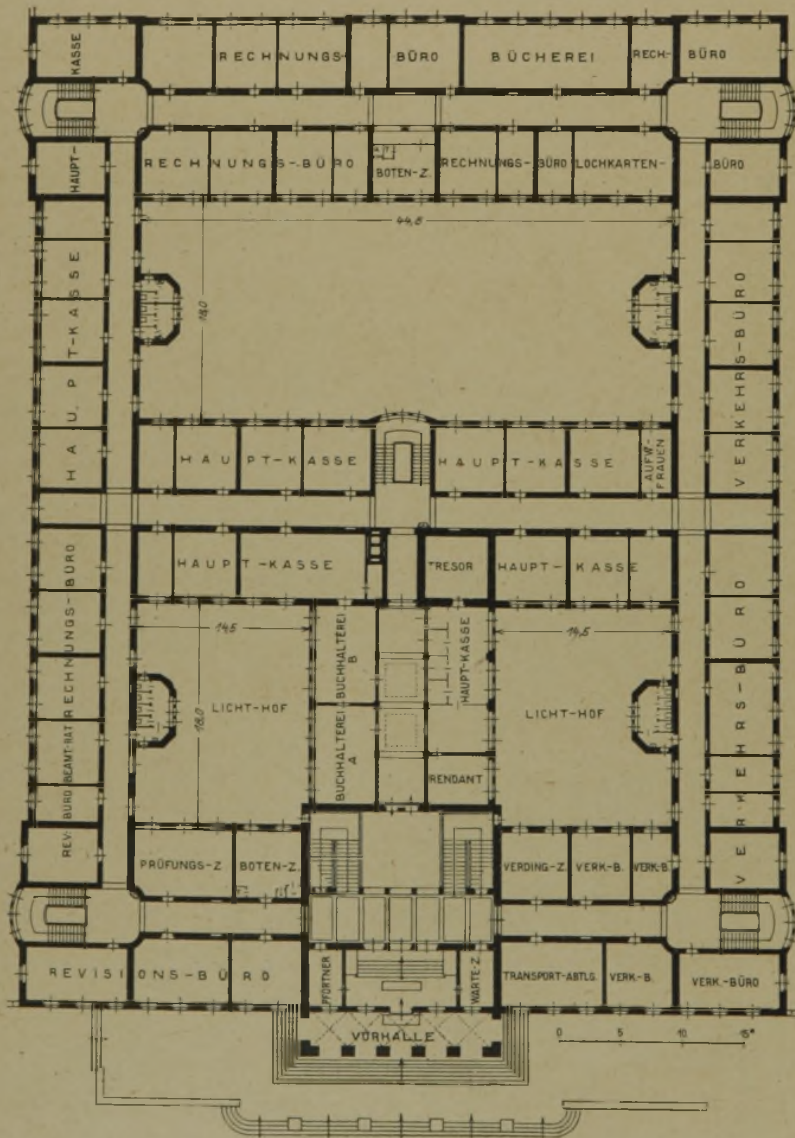


Abb. 3. Lageplan. (1 : 5000.)

Abb. 4 (links). Grundriß
des Erdgeschosses. (1 : 600.)

**Geschäftsgebäude
der
Reichsbahndirektion Oppeln.**
Architekt:
Reichsbahnrat Grossart, Oppeln.

sich, die neuauftretenden Aufgaben im Sinne einer guten Bauüberlieferung zu erfüllen, und ihrerseits dazu beizutragen, den kulturellen Fortschritt Oberschlesiens Jedermann vor Augen zu führen. So entstand in den letzten Jahrzehnten eine große Reihe von Nutzbauten aller Art.

Wir wollen davon Abstand nehmen, reine Betriebs-

bauten wie Wassertürme, Lokomotivschuppen, Stellwerke usw. zu behandeln und uns darauf beschränken, einige Verwaltungs- und Empfangsgebäude sowie der Befriedigung des Wohnbedürfnisses und der sozialen Fürsorge dienende Bauausführungen in einigen Aufsätzen in zwangloser Folge hier zu besprechen und in bildlichen Darstellungen vorzuführen. —

I. Verwaltungsgebäude.

Wir nehmen die bedeutendste Ausführung der Nachkriegszeit, das Verwaltungsgebäude der Reichsbahndirektion Oppeln, voraus und lassen dann eine kleinere Anlage der letzten Zeit vor dem Kriege folgen.

Die Eisenbahndirektion mußte das den Polen zugesprochene Kattowitz, ihren bisherigen Standort, aufgeben und sich eine der deutsch gebliebenen oberschlesischen Städte als neuen Sitz wählen. Damit ergab sich die Notwendigkeit, ein neues Verwaltungsgebäude für die Direktion zu schaffen; denn in keiner Stadt waren auch nur annähernd den Bedürfnissen genügende Baulichkeiten vorhanden. Aus dem Wettbewerb der deutsch gebliebenen Städte um den neuen

ziehend, steht es da an der im Bogen vom Bahnhofsvorplatze zum Mühlgraben geführten Straße, als ein das ganze Bahnhofsviertel beherrschendes Wahrzeichen (Abb. 1, S. 673). Die Hauptfassade erscheint vom Bahnhofsvorplatze aus in starker Verkürzung, aber unter ihrem vorgezogenen Mittelbau öffnet sich die ihn tragende offene Halle mit vorgelagerter Terrasse und Freitreppe einladend dem Besucher (Abb. 8, S. 677). Tief unter der aufgeschütteten Straße liegt gegenüber der Hauptfront hinter einer Futtermauer der alte Garten der Oberpostdirektion mit prachtvollem Baumbestand. Nach vertraglichen Abmachungen darf er auch in Zukunft nicht bebaut werden. Nach Westen halten die ausgedehnten gärtnerischen Anlagen um das Präsidentenwohnhaus und dahinter der Mühlgraben,

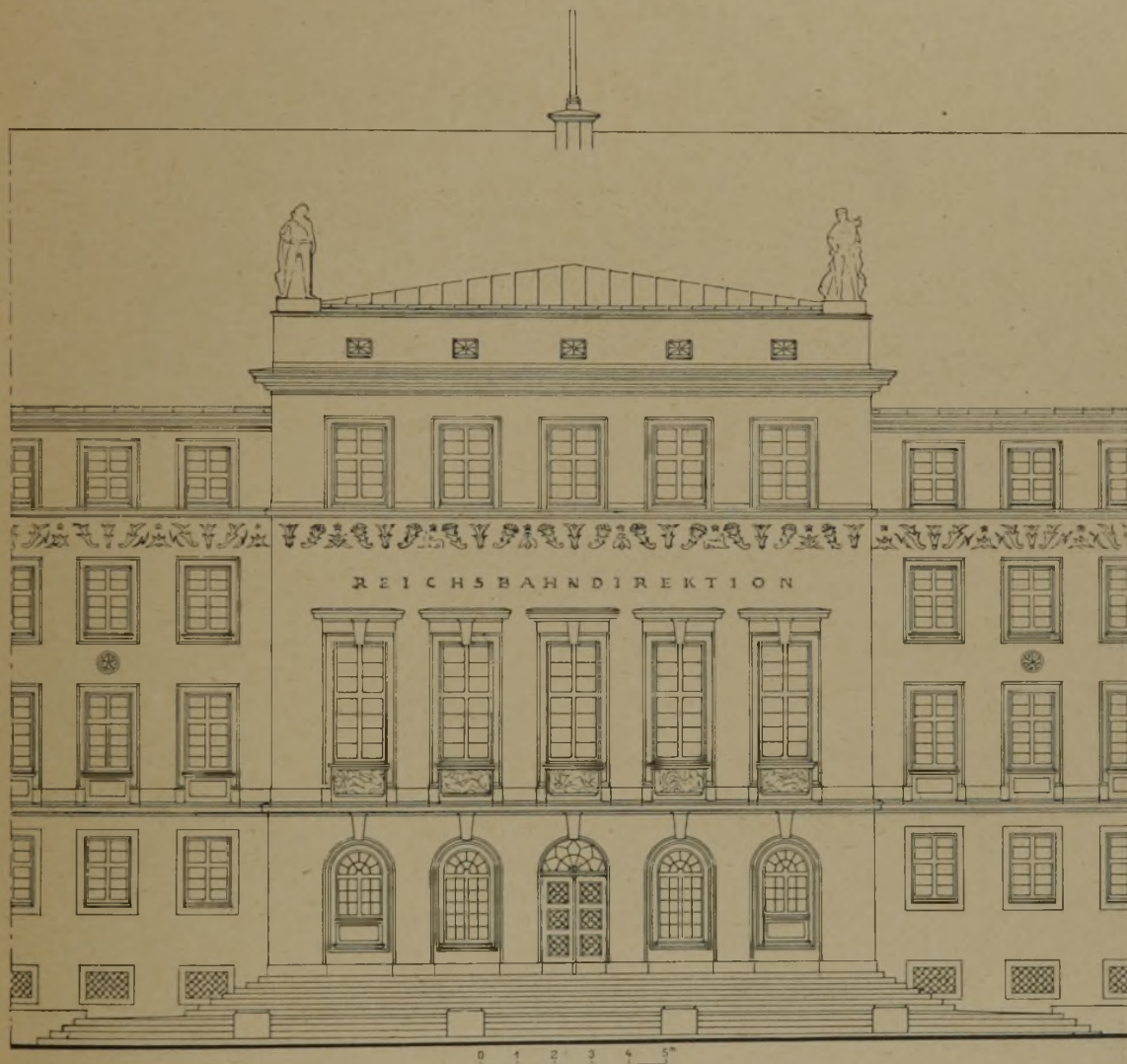


Abb. 5. Aufriß vom Mittelteil der Vorderfront. (1 : 200.)

Direktionssitz ging nach reiflicher Prüfung Oppeln siegreich hervor. Als die Direktion Ende Juni 1922 in Oppeln einzog, stellte die Stadt zunächst eine Volksschule an der Malapaner Straße zur Verfügung, die durch fünf Holzbaracken erweitert wurde. Da diese bis zum 1. April 1925 wieder geräumt und in ihren alten Zustand als Volksschule gebracht sein mußte, stand für die Ausführung des Neubaus nur wenig Zeit zur Verfügung.

Die Verhältnisse zwangen die Eisenbahndirektion dazu, bahneigenes Gelände in der Nähe des Bahnhofes für ihr Verwaltungsgebäude zu wählen, da das von der Stadt angebotene Grundstück ungeeignet erschien. Die Lage ist eine für einen solchen Bau fast ideale zu nennen (Lageplan Abb. 3, S. 674). Zurückgedrängt vom Bahnhofsvorplatz und der Hauptverkehrsstraße und doch durch die Wucht der Baumassen achtunggebietend die Augen der Vorübergehenden auf sich

nach Osten die Dienstgärten der Eisenbahnmänter jede Störung fern, und auch die schmale Deichstraße im Norden, die durch ein verträumtes Gartenhäuschen (Abb. 11, S. 679) nach dem Mühlgraben zu abgeschlossen ist, wird vom lärmenden Verkehr der Hauptverkehrsader der Krakauer Straße kaum berührt.

Das äußere Kleid der Reichsbahndirektion, wie die Behörde nun seit der Verreichlichung der Eisenbahnen heißt, verrät eine schlechte Form. Sandstein ist nur beim Mittelbau und auch hier nur sparsam verwendet worden (Abb. 5, oben, und Abb. 8, S. 677). Bei der überstürzten Bauausführung, die unter dem Zwang der Verhältnisse nicht zu vermeiden war, ist der ganze Bau in Ziegelsteinen ausgeführt und verputzt. Über einem grauen Untergeschosse haben die Wände einen warmen, ockergelben Putzton. Ein einfaches Reliefband legt sich zwischen dem zweiten und dritten Obergeschosse unterhalb eines kräftigen Gurtgesimses



Abb. 6. Treppenhalle mit Blick zum Obergeschoß.



Abb. 7. Treppenhalle von der niedrigen Eingangsseite aus.

um das Gebäude herum. Schützend ruht über dem Bau ein dunkelrotes Ziegeldach. Es läßt die bisher zerrissene Umrißlinie der an der Krakauer Straße vorgelagerten Häuser in einer ruhigen Linienführung erscheinen.

Während noch der Mittelbau der Südfront mit den Reliefplastiken unter den Sitzungssaalfenstern von Bild-

hauer Göbel-Breslau und mit seinen die Attika bekrönenden Figuren „Handel und Industrie“ von Prof. Cauer-Königsberg eine etwas reichere Ausbildung zeigt (Abb. 8, S. 677), sind die drei anderen Fronten um so schlichter gehalten. Die Betonung einzelner Fenstergruppen durch Verdachungen, vor allem die Ausbildung der vier Nebentreppenhäuser an der Ost-

und Westseite als flache, gerundete Erker (Grundriß Abb. 4, S. 674 und Abb. 1, S. 673) lassen den kasernenartigen Eindruck, den ein Bau von solchen Ausmaßen mit seinen gleichartigen Räumen leicht hervorruft, nicht aufkommen. Besonders günstig wirkt das Treppenhaus an der Südostecke in der Achse der Zimmerstraße, dessen weithin sichtbaren Abschluß es bildet.

heimer Kalkstein in das trotz der verhältnismäßig kleinen Abmessungen monumental wirkende Haupttreppenhaus (Abb. 6 u. 7, S. 676, Abb. 12, S. 679), so sieht er durch Glastüren in den Schalteraum der Hauptkasse. An den Seitenwänden steigen von dem schles. Marmor des Fußbodens die Treppenwangen aus glattem, erdfarbenem Travertin empor, schwer und gedrungen.



Abb. 8. Mittelbau mit Eingangshalle am Piasten-Damm.

Auch in den beiden Höfen ist Eintönigkeit durch turnartige Anbauten mit den Abortanlagen der einzelnen Geschosse vermieden und, wenn erst einmal diese Anbauten mit Grün umspannen sein werden, dann gehören vielleicht die „Hinterstuben“ zu den bevorzugtesten Räumen um so mehr, als auch die Hofflächen mit Bäumen und Grünanlagen geschmückt sind (Abb. 14, S. 679).

Tritt der Besucher durch den Vorraum in Kehl-

Der Travertin gibt einen warmen Unterton für die Helle der weißgrauen Wände.

Alle Farbenpracht hat sich auf der Decke gesammelt, die in einer alten, den satten, leuchtenden Farben gerecht werdenden Öltechnik gemalt ist (Abb. 6). In einem Zickzack von Blau und Gold, den alten ober-schles. Farben, spannt sich in gewaltiger Größe der preuß. Adler aus- und nimmt die auf dem blau-goldenen Untergrund aufgemalten Stadtwappen ober-schles.



Abb. 9 (oben).
Großer Sitzungssaal.
Verwaltungsgebäude
der
Reichsbahndirektion
Oppeln.



Abb. 10 (links).
Tür im
großen Sitzungssaal.
Architekt:
Reichsbahnrat
Grossart,
Oppeln.

Städte in seine schützende Hut. Der Deckenentwurf stammt von Kunstmalers *Dittebrandt*-Berlin.

In den breiten Pfeilerengang vor dem Sitzungssaale fällt durch die Hallenfenster gedämpftes Licht und gleitet zwischen den beiden Saaltüren über die Bronze-

figur eines nackten Jünglings mit Lanze (s. Bildbeilage). Des Kriegers Blick ist gespannt nach Osten gerichtet. Die Figur ist nach einer Idee des Verfassers dieser Zeilen von Prof. *Otto Richter*-Berlin geschaffen. Wie zwei seitliche Wandtafeln aus Travertin verkünden,

haben die Bediensteten der ehem. Eisenbahndirektion Kattowitz ihren im Weltkriege und in den drei Polen- aufständen gefallen Brüdern das Ehrenmal gesetzt. Am Abend verstärken zwei von der Decke herabhängende beleuchtete Opferschalen den feierlichen Eindruck der Gedächtnishalle.

fenster in die in den einzelnen Stockwerken verschiedenfarbig ausgemalten Flure, an denen in klarer Aufteilung die Geschäftszimmer liegen. (Vgl. Grundriß und Schnitt, Abb. 2 u. 4, S. 674.)

Das ganze Grundstück mit Einschluß des Präsidentenwohnhauses und der Gärten ist von einer hohen



Abb. 11. Gartenhaus.



Abb. 12. Ecke aus der Treppenhalle.



Abb. 13. Ein Nebeneingang.



Abb. 14. Blick in einen Hof.

Den hohen Sitzungssaal mit dunkelbrauner Wandtäf elung schmücken drei leichtversilberte, korbartige Metalleuchter der Firma Krüger - Berlin (Abb. 9 und 10, S. 678).

Helles Licht flutet durch die großen Fensterflächen der durchgehenden Treppenhäuser und durch die Hof-

Mauer umgeben, die das neue Geschäftsgebäude an die bestehenden Anlagen bis zur Krakauer Straße anschließt und Geschäftsgebäude, Präsidentenwohnhaus und das Gartenhäuschen zusammenfaßt. Das kleine Gartenhaus schließt, wie schon erwähnt, die Deichstraße ab. Es steigert den wuchtigen Eindruck der

Fronten des Geschäftsgebäudes durch den Gegensatz der Massen.

Trotz Währungsverfall und häufigen Streiks, trotz der allgemeinen Arbeitsunlust und trotz des harten Winters 1923/24 konnte der im März 1923 begonnene Bau fristgemäß am 15. März 1925 bezogen werden. Die reine Bauzeit betrug 20 Monate.

Bei der Planung des Baues gab der Hochbaureferent in der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Reichsbahndir. Cornelius, dem Verfasser der Abhandlung manchen wertvollen Gedanken und Rat. Schaffensfroh half der Architekt Eisenbahninsp. Geburek bei allen Entwurfsarbeiten. Bei der Bauausführung stand in unermüdlicher Tatkraft der Ingenieur, Eisenbahnoberinsp. Brix, der Bauleitung zur Seite. So war es möglich, trotz der überaus kleinen Zahl der Mitarbeiter das umfangreiche Werk in so kurzer Frist künstlerisch und technisch durchzuführen. —

Im Folgenden geben wir ein Verzeichnis der Firmen, die bei der Ausführung mitgewirkt haben:

Baustofflieferung: Schles. Bedachungs-ges. m. b. H. in Breslau; Oskar und Georg Probst in Ohlau; Tannigel in Oppeln; Max Kassel, Oppeln; Seidel, Oppeln; Pletz, Oppeln. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten: Ostdeutsche Bau-A.-G. in Oppeln einschl.-Lief. des Materials f. d. Zimmerarb. Steinmetzarbeiten einschl. Material: J. C. W. Haehnel, Ober-Peilau; Knauer, Oppeln;

Vermischtes.

Die Erneuerung des Ulmer Fischkastens. Auf dem Rathaus- und Marktplatz Ulms steht als Wahrzeichen spätgotischer Kunst der 1482 erbaute Marktbrunnen von Jörg Syrlin, in der Kunstwelt kurzweg als „Fischkasten“ bezeichnet. Derselbe mußte leider infolge der Vergänglichkeit des Steinmaterials abgebrochen werden. Die Parallele mit dem schönen Brunnen Nürnbergs aus dem Jahre 1385/96, erneuert 1824 und 1824 und 1902, zeigt, daß in beiden Fällen das Steinmaterial gleich lange Wetter und Wind getrotzt hat. Wer in Nürnberg die Originale des schönen Brunnens sehen will, muß in das Germanische Museum wandern. Genau so ist es nun in Ulm, wo gleichfalls die Originale im Stadtmuseum aufgestellt gefunden haben. Der in den letzten Tagen enthüllte neue Ulmer Fischkasten ist wie in Nürnberg nur eine gute Kopie des alten. Bei der Erneuerung wurde auf die aus dem Jahre 1860 vorhandenen Aufnahmen des damaligen Münsterbaumeisters Thrän zurückgegangen, dem vor allem das Verdienst zuzusprechen ist, die ursprüngliche, damals noch erhaltene mittelalterliche Bemalung festgehalten zu haben. Statt Gold wurde bei der Erneuerung vorläufig gelb gewählt aus Ersparnisgründen. Die in allen solchen Fällen schwierige Frage, ob nicht besser ein moderner Brunnen an Stelle des alten gesetzt werden könnte, wurde für Ulm im Blick auf die vielseitige historische Bedeutung von Platz und Brunnen überwiegend verneint. Es kann auch in großen Zügen gesagt werden, daß vor allem mit der heutzutage rasch einsetzenden Patina das neue Rathaus- und Platzbild im spätgotischen Zeitgeist gut wieder hergestellt worden ist. — Klaiber.

Literatur.

Le Mobilier Francais D'aujourd'hui. Von Pierre Olmer. 60 S., 32 Abbildungen; gr. 8°; Paris und Brüssel 1926. Verlag G. van Oest, Paris. —

Das im Rahmen der dankenswerten Folge „Architecture et Arts Decoratifs“ soeben erschienene Bändchen über die französische Möbelkunst der letzten 15 Jahre, verfaßt von dem Professor an der Pariser Möbelschule, der „Ecole Boulle“, Olmer, wird von Architekten, Innendekorateuren und Möbelkünstlern auch in Deutschland mit Interesse aufgenommen werden. Denn durch die nun fast schon ein Jahrzehnt dauernde Entfremdung der beiden Völker sind wir über die jüngste Bewegung in der französischen Kunstindustrie, namentlich der für Frankreich stets so bedeutungsvollen Holzarbeit und Möbelkunst nur lückenhaft unterrichtet. Wir erfahren aus der Darstellung Olmers und ersehen aus den Abbildungen, wie die französische Möbeltischlerei um 1910 die letzten Spuren des um 1900 in Paris aufgekommenen modernen Stils, der bei uns die Parallele im Jugendstil hat, zu überwinden beginnt. Auch in Frankreich haben damals die Gedanken der Konstruktion im Möbelbau, unter Zurückdrängung des überflüssigen Ornamentes, und unter Betonung der material-

Zeidler & Wimmel, Bunzlau. Schmiede- und Eisenarbeiten einschl. Material: Herz & Ehrlich, Breslau; Julius Skeide, Breslau. Dachdecker- und Klempnerarbeiten einschl. Material: Schles. Bedachungs-ges. m. b. H., Breslau. Tischler- und Beschlagarbeiten einschl. Material: Gebr. Hennek, Oppeln; August Assig, Rotsürben bei Breslau. Zentralheiz-anlage: Schindler & Jaschik, Breslau und Gleiwitz. Beleuchtungsanlage: M. Krüger, Berlin; Bergmann A.-G., Berlin; Elektrizitäts-Industrie A.-G., Breslau. Ent- und Bewässerungsanlagen: Arthur Rahner, Oppeln; C. Emmerling, Oppeln. Außenputz einschl. Material: Ostdeutsche Bau-A.-G., Oppeln; Wilborn & Böhm, Breslau. Innenausbau: Haupttreppen: J. C. W. Haehnel, Ober-Peilau; Ostdeutsche Bau-A.-G., Oppeln. Tresoranlage: Panzer-A.-G., Berlin. Aufzüge: Thiele & Maiwald, Glatz. Rohrpost: C. Lorenz, Berlin. Telefon- und Klingelanlage: Siemens & Halske, Berlin; Steinke, Oppeln. Feuermeldeanlage: Siemens & Halske, Berlin. Kunstschmiedearb.: Oskar Fietz, Oppeln. Zimmer- und Flurbelag: Albert Heymann, Oppeln; Eugen John, Inh. Herbert Schwarz, Breslau; Paul Matzel, Oppeln; Viktor Gregor, Gleiwitz. Saaleinrichtungen: Gustav Helbig G. m. b. H., Breslau. Bildhauerarb.: A. Goebel, Breslau. —

gerechten Holzbehandlung die Oberhand gewonnen. Bemerkenswert ist die Einwirkung, die die Bestrebungen des „Werkbundes“ kurz vorher in Paris ausgeübt haben. Nach dem Vorbild des Werkbundes bildeten sich auch in Frankreich Organisationen, die die Belebung des Kunsthandwerks im zeitgemäßen Sinne sich zum Ziele setzten. Die große internationale Kunstgewerbeausstellung des letzten Jahres ist damals bereits bei den französischen Kunstgewerbeverbänden als erstes Projekt aufgetaucht. Im allgemeinen behalten auch die französischen Möbelkünstler der modernsten Richtung stets den charakteristischen Zug der „delikatess“, der „Grâce“ und des „esprit“ bei, was ihnen namentlich im Hinblick auf Luxusmöbel und elegante Möbel für Damenzimmer zu statten kommt. Hand in Hand damit geht die sorgfältige handwerkliche Bearbeitung des erlesenen, durch Marketerie und Elfenbeineinlagen belegten Holzmaterials. Diese Eleganz verschafft den französischen Möbeln immer noch einen ausgebreiteten Markt im Auslande, namentlich in den Vereinigten Staaten und in Südamerika. — Hermann Schmitz.

Behörden-Adreßbuch des Deutschen Reichs, seiner Länder u. Städte m. vollst. Ortsklassenverzeichnis, 1926. Wirtschaftsverlag Arthur Sudau G. m. b. H., Berlin SW 61. 670 S. Preis 24 M. —

Ein umfassendes Nachschlagewerk in zweiter erweiterter Auflage, das jedem Benutzer eine wertvolle und dauernde Hilfe sein wird. — Swrt.

Jubiläen.

Geheimrat Dr. Richard Haupt, der frühere Provinzialkonservator der Provinz Schleswig-Holstein, vollendete am 6. d. M. sein achtzigstes Lebensjahr. Der Gelehrte, der sich um die schleswig-holsteinische Kunstgeschichte große Verdienste erworben hat, ist auch den Lesern der Deutschen Bauzeitung durch seine wertvollen Beiträge bekannt. In seinen Büchern über die schleswig-holsteinischen Kunstdenkmäler und die Geschichte der schleswig-holsteinischen Baukunst hat er für die wissenschaftliche Erforschung der schleswig-holsteinischen Kunstgeschichte wertvolle Beiträge geliefert. —

Personal-Nachrichten.

Zum Stadtbaurat und Beigeordneten in Wattenscheid ist der bisherige Stadtbmstr. in Bochum, Regierungsbmstr. a. D. Borgloh, einstimmig gewählt worden. —

Inhalt: Hochbauten der oberschlesischen Eisenbahnen. — Vermischtes. — Literatur. — Jubiläen. — Personal-Nachrichten. —

Bildbeilage: Geschäftsgebäude der Reichsbahndirektion Oppeln. Denkmal für die im Weltkriege und in den Polen-aufständen Gefallenen. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin. Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Eiselen in Berlin. Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.



GESCHÄFTSGEBÄUDE DER REICHSBAHNDIREKTION OPPELN
DENKMAL FÜR DIE IM WELTKRIEGE UND IN DEN POLENAUFSTÄNDEN GEFALENNEN

ARCHITEKT: REICHSBAHNRAT GROSSART, REG.- UND BAURAT A. D., OPPELN.

DEUTSCHE BAUZEITUNG. LX. JAHRGANG 1926. NR. 83